

der Verübung eines ausgezeichneten Diebstahls angeklagt. Im Juli v. J. war Straßburger beim Mühlengänger Geisler in Raig in Stellung; mit ihm conditionirte daselbst der Müller-gehilfe Hauschild. Am 19. Juli, eines Sonntags, hatte sich Hauschild nach Dresden begeben und Straßburger benutzte diese ihm günstige Gelegenheit, um seinen Nebenbesseren zu bestehlen. In der gemeinlichlichen Kammer bewahrte Hauschild in einer Kleiderkiste seine Sachen; unter diesen befand sich auch eine Geldbörse, in welcher 5 Thaler Geld lagen. Diese mit einem Vorlegeschloß versehene Spardösche hat Straßburger gewaltsam geöffnet, sich den Inhalt aneignet, sofort ohne Vorwissen des Müllers den Diebstahl verheimlicht und das gestohlene Gut verthan. Der Verdacht richtete sich natürlich sofort auf Straßburger, der Ohnedarm machte ihm deshalb Vorhalt und er gestand auch sofort den Diebstahl. Der Verleste wurde durch die Eltern Straßburger's entschädigt. In Folge der vom Angeklagten gemachten Zugeständnisse, welche die Anklage vollständig dachten, wurde heute ohne Anwesenheit von Gerichtsbeamten verhandelt und der Angeklagte nach dem Antrage des Staatsanwalts sechs Monate Gefängnis verurtheilt.

— Auch in der zweiten, gegen Carl Mar Meißner gerichteten Hauptverhandlung fand eine Anklage von Sachen nicht statt. Meißner, aus Wildersdorf gebürtig, 28 Jahre alt, seines Standes Bediensteter, ist des einfachen Diebstahls angeklagt. An geschuldeter hat keine seine Vergangenheit mehr, eine vier monatliche Gefängnisstrafe wegen Diebstahls betraf ihn. Am 16. November v. J. befand sich Meißner zum Besuche beim Gurtlermeister Göbe. Bei einem früheren Besuche hatte Meißner wahrgenommen, daß in einem Pappfaßchen verschiedene Schmuckstücke, namentlich eine goldene Uhrkette und drei Ringe aufbewahrt wurden. Als er nun an jenem Tage sich allein in der Wohnung Göbe's befand, nahm er das Pappfaßchen aus der verschlossenen Kammer an sich. Uhrkette und Ringe wurden verlegt und der Diebstahl in der Spardösche eingeschloß. Andere, in dem Pappfaßchen liegende Sachen, als eine silberne und zwei goldene Nadeln, zwei unechte Hemd Knöpfe und einen Stülp, wusch Meißner ins Wasser, weil er fürchtete, durch dieselben entdeckt zu werden. Der Angeklagte gesteht den Diebstahl zu, seine Absicht sei aber nur auf die Uhrkette und die Ringe gerichtet gewesen. Staatsanwalt Kofstener beantragt Verurteilung nach dem vollen Werthe der im Pappfaßchen befindlichen Gegenstände 34 Thaler, auf den eventuellen Dolus des Angeklagten hinweisend, während Adv. Gerlach nur die Strafe nach Höhe von 24 Thalern, als des Betrags der Uhrkette und der Ringe, bemessen haben will. Die Vertheidigung betont den geleisteten Ertrag, weist auf die siebenwöchentliche Unternehmungsbau hin, die er bei dem offenen Geschäftswesen, welches Angeklagter sofort absteigt habe, für nicht gerechtfertigt halte und bittet, diese Umstände bei der Strafabmessung zu berücksichtigen. Das Urtheil lautete auf 1 Jahr 2 Wochen Arbeitshaus.

— Angeklagte Gerichts-Verhandlungen. Heute, Donnerstag, finden folgende Einvernehmungsverhandlungen statt: Vormittags 9 Uhr Privatklage des Criminalenodomen Borsdörger wider Carl Emil Moritz Spig; 10 Uhr wider den Braugehilfen Carl Bertel wegen Widerrechtlichkeit, Widerzeugung gegen erlaubte Selbsthilfe und Verleumdung; 10½ Uhr wider den Bergmann Carl Christoph Reichelt von hier wegen Betrugs; 11 Uhr wider Ernst Eduard Richter in Vorhahn wegen Diebstahls; Vorhänger Gerichtsrat Oberst. — Morgen, Freitag, Vormittags 9 Uhr Hauptverhandlung wider Ernst Theodor Vorhahn aus Spandau wegen ausgezeichneten Unterdrückung und Fälschung; Vorhänger Gerichtsrat Oberst. — Sonntag, den 6. Februar, Vormittags 9 Uhr Hauptverhandlung wider Gustav Adolph Stroker von hier wegen Betrugs und Diebstahls; Vorhänger Gerichtsrat Oberst.

Tagesgeschichte.

„Ausbreitungen“ des katholischen Clerus beurteilt, wie unter Anderem die Anrede des Pfarrers Düssel in Hildesheim Oberland. Er hatte unter Anderem den Bauern gesagt, wenn der Kaiser fortjähre, kirchliche Gesetze in sanctinieren, so unterwürfe er sein Todesurtheil. Der Teufel wolle jetzt auch den Staat ruinieren, und es sei ihm richtig gekommen, seine heilschaffenden Ansichten zu bringen. Durch die Beschneidung kirchlicher Gesetze entfernde sich der Kaiser die Herzen seiner Unterthanen und arbeite den Höhenwäldern vor, die ihn bald ganz vom Thronen hängen würden; er werde seine nur noch einwenden darauf schreien. Vor Gericht erläuterte der Pfarrer diese Reden dahin: „Die Beratungen sind Preußen die Arroganz deren Gekrönten er ist, und welche jetzt in Thüringen Canarg finden, eifrig wählen, sowie die Wienerischen Journalisten. Unter Kaiserhaus aber ist durch die Verleumdung und die Beschneidung auf den Kaiserthron von Deutschland berufen, und meine Anstretungen waren nur ein Ausdruck der Noth und Angst, daß Se. Majestät den Ehrennamen eines katholischen Monarchen und das Anrecht auf den deutschen Kaiserthron verlieren könnte.“ Es ist bemerkenswerth, daß die Bauern von Hildesheim ihren Pfarrer, der im vorigen Sommer mehrere Jesuiten bei sich beherbergte, durch energische Rindungen des Bischofs genöthigt haben, diese Gäste zu verabschieden.

Spanien Die blutige That, durch welche die Kathedrale von Burgos am 25. Januar geschändet wurde, ist ihrem Gange nach noch nicht ganz klar geschichtlich dargestellt. Der Gouvernementssecretar nahm selbst Theil an der Ausführung des Decrets: es gelang ihm jedoch, der Volkswuth zu entgehen. Schon Tage vorher war eine gewisse Aufregung in einem Theile der Bevölkerung bemerkt worden, indem die Vögel in Umlauf gesetzt worden war, daß die Regierung sich der Kirchen schände die Kathedrale von Burgos ist wie eine der schönsten, so auch eine der reichsten gotischen Kirchen Spaniens bemächtigen wolle, während doch nur ein Verdict auf genommen werden sollte. Als nun am Montag Morgen der Gouverneur Gutierrez de Castro, beauftragt von seinem Secretar und dem Polizei Inspector, sich nach der Kathedrale begab, hatten sich am frühlichen Platz mehrere Volkshäufen angeammelt. In die Kirche eingetreten, ließ er die Worten

schließen und von einem Gensdarmeposten besetzen. Angesichts der wachsenden Aufregung traten der Gemeinderath und die Freiwilligen zusammen und bahnten sich durch die Menge den Weg in die Kathedrale, in deren Innern sie den Gouverneur nicht fanden, da derselbe mit einigen Domherren in die Sacristei gegangen war. Inzwischen hatten aber auch die Volkshäufen sich den Eingang erzwungen und ergoffen sich in Kirche und Kloster hinein. Der Gouverneur kam herab in das Kloster, um die Menge zu fragen, was sie wüßte. Die aber hörte ihn nicht an, sie stürzte sich unter dem Geschrei: „So lebe die Religion!“ auf den Wehrlosen und durchbohrten ihn mit Dolchstichen, nachdem schon ein Schuß aus unmittelbarer Nähe ihn auf den Tod verwundet hatte. Dann, heißt es, schlangen die Mörder ihm eine Schärpe um den Hals und schleppten ihn zur Treppentreppe, von wo sie die Leiche auf den Platz vor der Kathedrale hinstellten. Hier machten die Freiwilligen, unterstützt von dem Meiter Regiment Wallen, einen Angriff auf die Empörer, sauberten den Platz und brachten den Leichnam ins Rathhaus. Der Militär Gouverneur erklärte die Stadt in Belagerungsstand und es wurden viele Verhaftungen vorgenommen, darunter mehrere geistliche Würdenträger. Auch der Erzbischof Anastasio N. Jüho wird vor Gericht gestellt werden. Es heißt, er habe von den Thüren der Kathedrale aus die fanatische Menge mit dem Rufe: „Man verhaßt die Kirche!“ noch mehr erhitet. Jetzt ist der Dem geschlossen.

Eisenbahnverkehr.

Was den zweiten Einwand der für weitere Touren nicht ausreichenden Bequemlichkeit betrifft, so kann dieser noch weniger Geltung beanspruchen, denn wenn unsere Wagen die Mängel des Sitzens in sich schließen, so liegt diese nicht in dem Plane der Construction, sondern rangirt nur als Mißbrauch, als Ordnungswidrigkeit. Diese Eigenschaft kann daher nicht zum Vorzug der Construction erhoben werden, oder wohl die Anfrage an alle Directionen, sei es der Staatsbahnen wie der Privatbahnen, anrufen, warum nach immer nicht dem dringenden Bedürfnis der menschlichen Natur in dem Zustande der Erhöhung in der Art Rechnung getragen worden sei, daß den Reisenden wirkliche Lagerstätten zu Gebote gestellt werden, wie es nur unlängst erst Gekrönte in einem interessanten Artikel in der Gartenlaube, als in Amerika fast allgemein eingeführt, eben so anschaulich wie lehrreich vor Augen geführt hat.

Unter den weiteren Vortheilen sei hier eines Gewinnes gedacht, der, wenn er auch ein minder erheblicher, doch für die Bequemlichkeit und Annehmlichkeit der Reisenden unter Umständen recht wesentlich ins Gewicht fallen kann. Bei untern Wagen verfährt der Reisende viel zu sehr den Maßregeln des Schaffners für seine Unterbringung. Im Besitz seines Billets ist ihm noch lange nicht gestattet, je beliebige in die geöffneten Thüren seiner Wagenklasse einzusteigen; die Sondernung je nach dem Ziel der Reise, je nach Herren- oder Damen-, Rauch oder nicht Rauch Coupe unterwirft ihn ganz der Anordnung des Schaffners, der, auch den besten Willen vorausgesetzt, in den wenigen Augenblicken nicht immer im Stande ist für eine befriedigende, möglichst gleiche Vertheilung die nöthige Sorge zu tragen, sondern das Ergebnis von all diesem Hin und Herfragen und Anordnen ist sehr oft, daß einzelne Coupes unermesslich gefüllt, und dicht daneben andere Coupes leer oder fast leer sind. — Diese ungeliebte Bevormundung von Seiten der Conducteurs ist durch jenes System in vielen Punkten gründlich zu beider Gewinn beizutragen. Der Reisende sucht nur seine Wagenklasse, steigt die wenigen Stufen hinauf und sucht sich mit dem ersten Ueberblick den Platz, den er seinen Wünschen entsprechend erachtet, und das Bestürmen des Schaffners, so wie seine Einmischung, die dem Reisenden, wie dem Schaffner schließlich nur wahren Qual wird, sinkt auf ein Minimum herab. Das Ueberfüllte der Wagen nach amerikanischem System ist schon dem künftigen Mit, wo Verve, wo Ueberfüllung, so daß es nie zu einer ungleichmäßigen Unterbringung kommen kann.

Von weit größerem Werth erachte ich einen andern Vorzug des amerikanischen Systems, der allein schon so ins Gewicht zu Gunsten desselben fällt, daß, wenn man ihn voran stellt, es fast überflüssig erachtet, der andern zu gedenken. Ich erinnere an die vielerlei Eventualitäten und Situationen, die während der Fahrt den Reisenden heimsuchen können und den dringenden Wunsch hervorrufen, mit dem Schaffner sich zu verständigen oder den Platz zu verlassen. In den Coupes unserer Wagen kann sich die Vage nur wahren Verzweiflung steigern, weil man durch mangelnde Communication von aller Hilfe abgeschnitten ist, während in jenen Waggons beides, die Verständigung mit dem Schaffner, oder der Umlauf des Platzes mit dem Aufenthalt in der freien Luft vor der Eingangs Thür auf die leichteste Weise ins Werk gesetzt werden kann. Wahrscheinlich, die Rein der Lüftung kann in solchen Augenblicken so entliegend sein, daß jede Beschreibung hinter denselben zurückbleibt, so daß es dem Verstande unerkennlich, wie bisher viele Directionen sich über die dringende Nothwendigkeit, hier künstlich Hülfe zu schaffen, so sorglos haben hinwegsetzen können.

Sind sie auch weniger dringend, so treten bei dem sich immer mehr steigenden Verkehr auch die weiteren Existenzfragen der Ernährung und Stärkung auf der Reise selbst immer unabwiesbarer als Wünsche und Bedürfnisse des Publikums heran, denen auf die Länge der Zeit, bei der Strömung unierer Lebens und Civilisationsverhältnisse, nicht mehr verweigert wird Widerstand geleistet werden können; wo dann ebenfalls die Einrichtung nach amerikanischem System, die die Passage unter den Wagen während der Fahrt gefahrlos gestattet, mit einem Schlage alle jener Vervollkommnung des Reisens jetzt entscheidenden Schwierigkeiten aus dem Wege räumen und die Einführung fliegender Restaurationen gestatten würde.

Dürfte noch ein Schönheitsgrund auf Beachtung Anspruch machen, so wäre der freundigen Empfindung zu gedenken, die den Reisenden erfaßt, wenn er in den freieren, nach den Seiten offeneren Waggons plötzlich in einer schönen Gegend fast die ganze Landschaft zu beiden Seiten vor sich ausgebreitet sieht und sich mit äußerstem Behagen ruhig von seinem Plage

aus sich dieses Genusses ganze Strecken entlang erfreuen kann; während er in den Coupes unserer Wagen sich nur mit dem begnügen muß, was der kleine Raum einer Fensterstehle bis zu ihm gelangen läßt, und auch dessen nur unter der Bedingung, daß er den Kopf besonders der Fensterstehle zuwendet.

Wäre hiermit die Darlegung an dem Punkte angelangt, wo sie sich nach einem geeigneten Schlußworte umzusetzen hätte, so drängt sich dies vor Allen in den Wunsch zusammen, es möchte der Beleuchtung gelungen sein, in den Kreisen Beachtung und Anregung zur Prüfung zu finden, denen es zunächst anheimzugeben, die weitere Ausbildung und Vervollkommnung des Eisenbahnlens anzustreben und das als werthvoll Erkannte zu Ruq und Frommen des großen Publikums zur alsbaldigen Ausführung zu bringen. — Der Versuch selbst, einen Gegenstand zu besprechen, der dem eigentlichen Beruf des Schreibers fern liegt, ist sich zu deutlich bewußt, daß ihm nichts weiter liegt, als den guten Willen oder die Ehrenhaftigkeit der Directionen, die mit der äußersten Verächtlichkeit der geachteten Wünsche des großen Publikums wohl nur aus Unkenntnis etwas im Rückstande geblieben, auch nur im Entzweitesten anzustreben, um sich zu dessen besonderer Beherzigung gedrängt zu fühlen; er darf aber wohl zur Rechtfertigung seines Hervortretens in Anspruch nehmen, daß es außerhalb der Presse ja wohl gar nicht einen anderen Weg giebt, Betrachtungen und Wünsche, die in dem Verkehrsleben selbst heranreifen, zum Ausdruck zu bringen. Ob diese Absicht bei der Feststellung von Zeit zu Zeit in besondern Generalversammlungen vorgelegen, ist dem Schreiber dieses fern, jedenfalls mußte diese etwaige Absicht, daselbst Uebelstände oder Vorschläge zu Verbesserungen zur Sprache zu bringen, daran scheitern, daß nicht dem großen, Wünsche hegenden Publikum, sondern nur verlangenden Actionären mit viel Ausrufkraft der Eintritt gestattet ist. So reduciren sich diese Generalversammlungen zu einer Art Familienfest, zu einem sehr harmlosen Austausch. Die Direction giebt Kenntniß davon, daß es ihrer unermüdeten Thätigkeit gelungen, die Einnahmen abermals um ein beträchtliches zu steigern, und somit den Herren Actionären eine immer reichere Dividende gewährt werden könne. Die Herren Actionäre lassen sich schmunzelnd herbei, das ihnen Gebote auch diesmal einjucken zu wollen, und danken mit der Versicherung, daß sie auch bei einer noch höheren Rentabilität nicht zurückschrecken würden. — Es wird eben ein Stück Commentar zu einem schon vor 20 Jahren von einem geistreichen Manne gehaltenen Ausspruch angeführt: daß man leider oft in kaufmännischen Leben die Begriffe von Mittel und Zweck nicht klar und richtig zu scheiden wisse. — Von einer Vertretung der Bedürfnisse und Wünsche der Nichtactionäre, des großen Publikums, denen ganz und voll gerecht zu werden, meines Erachtens allen Directionen als würdigstes Ziel ihrer Thätigkeit vor Augen schweben sollte, ist so gut wie nicht die Rede. Sollte sich Schreiber dieses hierin irren, sollte er noch einmal erleben, daß ein Actionär nur entfernt einen ähnlichen Antrag stellen würde, als etwa: man möge doch je zuvörderst einen Theil der großen Einnahmen dazu verwenden, sämtliche Gehalte der Unterbediensteten so weit aufzubessern, daß sie mit etwas weniger Sorge an ihr Tagewerk gehen können — oder man möge den Fahrpreis im Allgemeinen oder Einzelnen, vielleicht am richtigsten nur für die dritte Classe herabsenken, damit die Prosperität der Eisenbahn auch dem Lande und seinen ärmeren Bewohnern zur Segnung gereiche, — oder man beileibe sich, alle Verbesserungen und Vervollkommnungen einzuführen, die bereits auf anderen Bahnen als solche anerkannt worden sind, um den Wünschen und Bedürfnissen des größeren Publikums gerecht zu werden — wenn dem Schreiber dieses von einem derartigen in einer nur aus Directoren und Actionären gebildeten Versammlung gestellten Antrag nur einmal die leiseste Andeutung zu Gesicht kommt, so wird er nicht Anstand nehmen, zu glauben, der jüngste Tag sei nicht allzu fern, und gern seine ganze Auseinandersetzung für ein müßiges Geschreib sei erklären. & c.

* Rosini's sterbliche Reste. Die „Alla. Ita.“ erzählt, daß die Unterhandlungen mit Rosini's Witwe betreffend der Uebertragung der Asche des großen Maestro nach Italien glücklich geschickert sind. Der Gemeinderath von Florenz verlangte die unbedingte Uebergabe von Rosini's Ueberresten, um dieselben sofort in Santa Croce zu bestatten, wofür er der Witwe ihre eigene spätere Beisetzung daselbst versprach. Frau Rosini aber erklärte, sich in keiner Weise von der Asche ihres Gemahlis trennen und eben so wenig sich nach Italien begeben zu wollen. Sie soll beschlossen haben, das Grab des verewigten Meisters selbst mit einem beiseitigen Leichensteine zu jieren.

* Luftschiffahrt über's Meer. Von New York wird nächstens der Luftschiffer Alexander Chevalier eine Ballonreise über den atlantischen Ocean unternommen. Er will die Entfernung in drei Tagen und drei Nächten zurücklegen.

* Ein galanter Arzt. Der einst berühmte Valthasar Ludwig Tralles zu Breslau 1708 — 1797 war auch Dichter und vertrieb einer jungen schönen Dame, welche sich beklagte, daß er ein kleines Ueberlein auf ihrer Hand nicht geschwind vertreiben könne, folgendes Receipt:

„Du laß, daß von der Hand durch Pflaster und durch Blei ein rosig Ueberlein nicht zu wegzun ist. Geht, in dem Fall, die sie mit Abwasch läßt. Weib, Arzanden, es aemts in Kurgen wachen muß. Holt durch stunden Fall ein Wuscherg und Sten. So mü d an verordnen doch wuscheln hin!“

* Man soll Nichts übel nehmen! Aus dem Oberland meldet die „Aadiische Landeszeitung“: Von einem Leichenhauer wurde nachstehende eigenthümliche Sterbefallsanzeige an einen Notar eingeschickt: „An ein Großherzogliches Badisches Herr Notar. Diesen Morgen um halb 4 Uhr starb die Leiche des verstorbenen Ursula Kraterer aus Mangel an Impreffen, was mir ein großherzogliches badisches Herr Notar nicht übernehmen werden. Nachdem sich alle Zeichen des Todes gezeigt haben, kann somit übermorgen um halb vier Uhr Caplan Vogel beerdigt werden.“

blüg
welch
Berde
nicht
F
A
erfunt
beru
Prof.
10 R
Dre
3
sin id
Nr.
Sai.)
w
G
zelle
in ein
freque
des
trieb
kamm
Kafire
bitte
zu we
Zu
geh
Möb
im Br
G
wird ein
einen
den
zugeh
dient
lofort
Rigke
Zre
U
m
zu ve
kauf
I
B
aber nu
hält so
X.
und Pa
wahl emp
E.
Führer
und bilt
P
für 2—
Rädler
von eine
in un
wohnt,
Rädler
für Bal
Dharf
blüg zun